

Deutsch-französische Liebe

BZ-SERIE IN DER FREMDE DAHEIM (3): Cecile und Ralf Däubler führen eine interkulturelle Ehe.



Eine Französin und ein Pfälzer: Cecile und Ralf Däubler haben sich in Bad Säckingen kennen und lieben gelernt. Foto: Jörn Kerckhoff

BAD SÄCKINGEN. Es gibt viele Gründe, seine Heimat zu verlassen und an einem fremden Ort neu zu beginnen. Schöne Gründe, wie die Liebe oder ein guter Job. Hässliche Gründe, wie Hunger, Krieg und Unterdrückung. Die BZ-Serie "Daheim in der Fremde" beleuchtet ganz unterschiedliche Lebensläufe von Einwanderern in der Region.

1963 beschloss der Élysée-Vertrag die Deutsch-Französische Freundschaft, seither findet ein reger Austausch zwischen den ehemaligen Erzfeinden statt. Und manchmal endet dieser Austausch sogar vor dem Standesbeamten, wie bei Cecile und Ralf Däubler. Die Französin und der Pfälzer heirateten im Jahr 2000 und leben mit ihren Kindern Sophie (zwölf) und Alexander (neun) in Bad Säckingen.

1997 liefen sich der Umweltbeauftragte der Stadt und die damalige Sprachassistentin, die am Scheffelgymnasium arbeitete, beim Volleyball über den Weg. Er war 34, sie erst 23. Die elf Jahre Altersunterschied waren vor allem für Cecile Däubler zunächst ein Grund, etwas zurückhaltend zu bleiben, und so war der Kontakt erst einmal sporadisch.

Deutschland habe ihr aber immer schon gefallen, erzählt die heute 39-Jährige. Es sei ein großes Glück gewesen, dass sie während ihres Studiums der Germanistik und Romanistik die Chance bekam, für ein Jahr in Deutschland zu arbeiten. Und vor allem in die Stadt Bad Säckingen habe sie sich sofort verliebt. "Deutschland war immer mein Ziel." Ihre Eltern hätten schon fest damit gerechnet, dass sie während ihrer Zeit in Bad Säckingen einen Deutschen als Freund findet. Und so war es dann auch.

Etwa ein halbes Jahr hat es gedauert, bis der Altersunterschied in den Hintergrund rückte und sich die beiden näher kamen. Dann sei aber auch sehr schnell klar gewesen, dass sie zusammenbleiben wollen, erzählt Ralf Däubler. Allerdings musste seine Zukünftige erst einmal wieder für ein Jahr zurück nach Frankreich, um ihr Staatsexamen abzulegen. Es sei an den Wochenenden ein einziges Hin- und Herfahren gewesen, erzählt er.

Im Juli 1999 kam Cecile Däubler endgültig nach Deutschland und dann ging alles sehr schnell. Für beide Familien sei es kein Problem gewesen, dass die Tochter oder der Sohn einen Deutschen oder eine Französin heiraten wollte. "Mein Großvater hat nachgefragt, ob Ralf denn eine Familie ernähren könne", erzählt Cecile Däubler lachend. Der Großvater war eben schon recht alt.

Schon 2000 wurde geheiratet, und zwar in Frankreich. St. Marcel heißt der Ort in der Region Burgund, aus der Cecile Däubler stammt. Etwa 5000 Einwohner zählt der Ort, bei einer Hochzeit sind alle unterwegs. Standesamt und kirchliche Trauung finden in Frankreich am selben Tag statt, anschließend wird drei Tage gefeiert. Zur Hauptfeier hätten sie etwa 80 Gäste gehabt, aber vorher beim Stehempfang sei wirklich fast ganz St. Marcel da gewesen. Der Pfarrer konnte glücklicherweise Deutsch, denn das Französisch von Ralf ist nicht ganz so gut wie das Deutsch von Cecile. "Ich hatte nur zwei Jahre Französisch in der Schule", sagt er.

**"Ich ziehe für mich
das Beste aus beiden
Kulturen."**

Cecile Däubler

14 Jahre sind die beiden inzwischen verheiratet und offenbar nach wie vor glücklich. Aber natürlich stellt sich im Alltag die ein oder andere typisch französische oder deutsche Marotte heraus, die dem jeweils anderen auch mal auf den Keks geht. "Die Franzosen reden tagelang über ein Problem und am Ende gehen sie es dann doch ganz anders an, als sie vorher ausgemacht hatten", nennt Ralf eine typisch französische Eigenschaft.

Umgekehrt stört Cecile manchmal die deutsche Verbissenheit. In Sachen Lebensfreude liegen die Franzosen vorne, beim Thema Umweltschutz sind die Deutschen führend. "Ich ziehe für mich das Beste aus beiden Kulturen", nennt Cecile Däubler ihre Lösung. Dabei findet sie übrigens, dass die Deutschen beim guten Essen durchaus mit den Franzosen mithalten können. In den Geschäften fehlt ihr jedoch die Vielfalt an Fisch und Käse, wie sie sie aus Frankreich kennt.

Zum Glück ist das Elsass nicht weit, ab und zu kaufen die Däublers in St. Louis ein. Aber für jedes Stück Käse Benzin verfahren, geht natürlich nicht, wenn man mit einem Umweltbeauftragten verheiratet ist. Wenn, dann muss es sich schon lohnen. Zum Glück verbindet sie die Liebe zum Wein, auch da haben die großen Märkte in Frankreich viel zu bieten.

Cecile hat nach vier Jahren Arbeit in der Schweiz inzwischen eine Umschulung zur Altenpflegerin gemacht, ihr Examen ist erst einige Wochen her. Die beiden Kinder Sophie und Alexander wachsen zweisprachig auf. Ein Aufenthalt im Heimatland ihrer Mutter dürfte damit für die beiden kein Problem sein, wenn sie denn möchten.